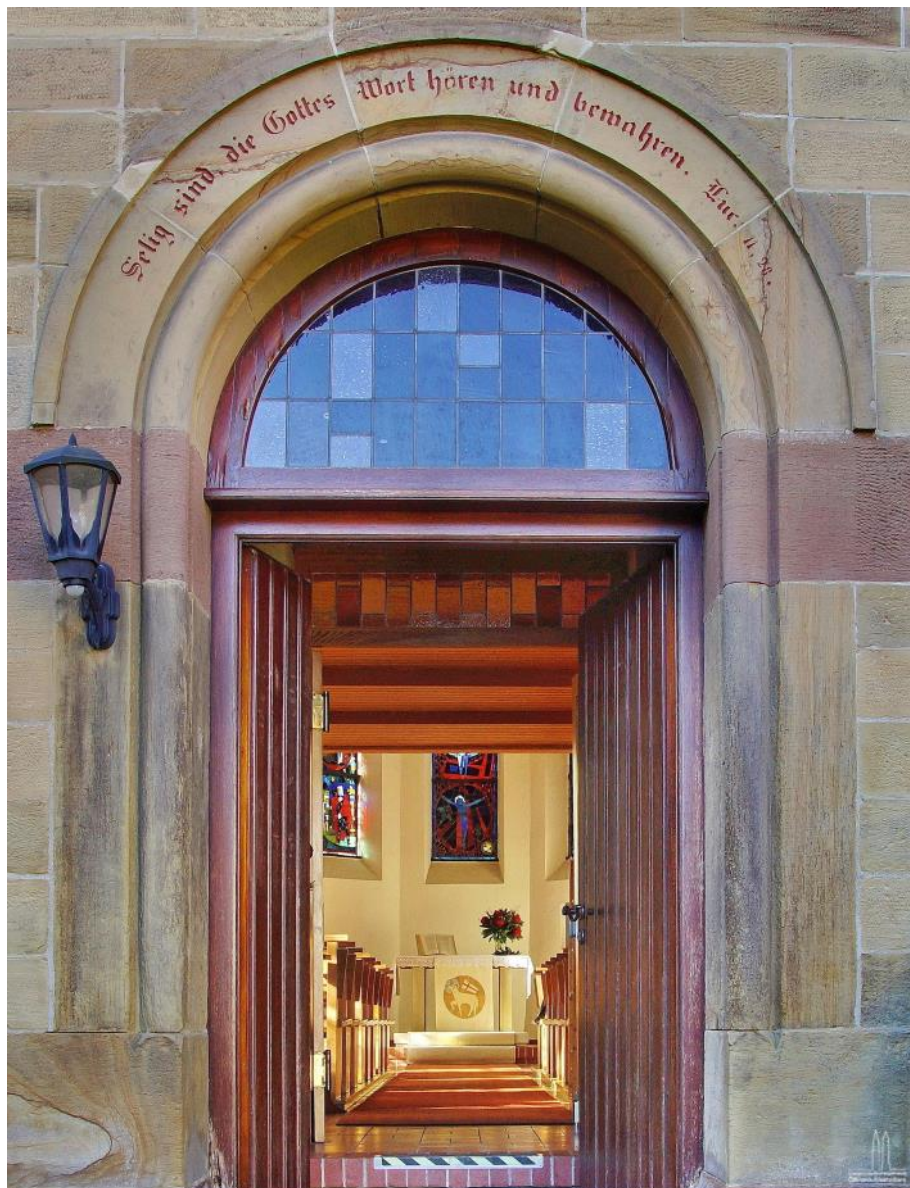


Gemeindebrief

für Ölbronn und Kleinvillars



*Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.*

Joh. 6,37

W. Meffle

Aus dem Inhalt

- Neue Gruppe und neue Erzieherin im Steinbeiskindergarten
- Ostern
- Weltgebetstag
- Kirchenlexikon

Zum neuen Jahr



pixabay.de

Vor kurzem habe ich eine kleine Erzählung gelesen. Eine junge Familie hatte gerade ein Kind bekommen. Die Schwester des Neugeborenen blickte dieses Geschwisterchen ganz lange an und sagte plötzlich voller Bewunderung. „Schaut mal, es hat so schöne unabgelaufene Füße!“

Ich finde, irgendwie ist es auch mit einem neu angefangenen Jahr so: Wie die unabgelaufenen Füße, ist es noch gar nicht abgenutzt, dieses Jahr hält noch viel Hoffnung, Unentdecktes und Zuversicht bereit.

Natürlich, die Lebenserfahrung zeigt uns, dass die Kinderfüße groß und größer werden, in manchen Schuh hineingezwängt, werden sie schließlich Blasen, Schwielen und Hornhaut bekommen. Auch die Zeit dieses Jahres wird wieder ihre eigenen Probleme haben und auch die bestehenden sind nicht plötzlich vorbei und werden mit hineingetragen.

Trotzdem gehen wir doch immer wieder mit neuer Hoffnung, neuen Vorsätzen, Elan und Plänen in das neue Jahr. Es wird trotz aller Unsicherheiten und Sorgen, aber doch hoffentlich auch viel Freude, viel Schönes und Bereicherndes für uns alle bereit halten.

Ein Gedicht von Erich Kästner fällt mir hierzu auch ein:

Umringt von Kindern wie der Rattenfänger,
tanzt auf dem Eise stolz der Januar.
Der Bussard zieht die Kreise eng und enger.
Es heißt, die Tage würden wieder länger.
Man merkt es nicht. Und es ist trotzdem wahr.

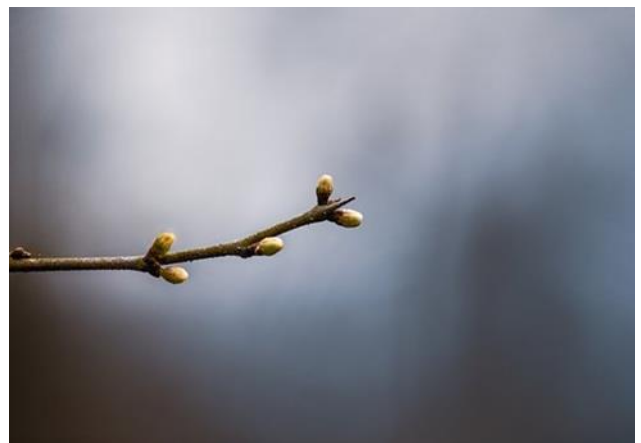
Die Wolken bringen Schnee aus fremden Ländern
und niemand hält sie auf und fordert Zoll
Silvester hörte man's auf allen Sendern,
dass sich auch unterm Himmel manches ändern
und, außer uns, viel besser werden soll.

Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und ist doch hunderttausend Jahre alt.
Es träumt vom Frieden. Oder träumt's vom Kriege?
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und stirbt in einem Jahr, und das ist bald.

So dichtet Erich Kästner in seinem Monatsgedicht „Januar“, das ja sicherlich auch noch für den Februar seine Gültigkeit hat, und fängt damit, so finde ich, die Stimmung dieser Zeit ganz gut ein. Denn es ist die Zeit der unabgelaufenen Füße, die Zeit des Anfangs, des Atemholens, um mit neuer Hoffnung, Zuversicht und Gottvertrauen ins neue Jahr zu gehen.

Das wünsche ich Ihnen/Euch

Edeltraud Noller



pixabay.de

Spieglein, Spieglein an der Wand

Ab und an muss auch der Pfarrer zum Zahnarzt, wenn auch nur zur Zahnreinigung. In der Regel muss man dort die Klappe halten, doch irgendwie ergeben sich dann doch immer wieder Gespräche. Die „heutige Jugend“ wurde letztens zum Thema im Gespräch mit jener zahnmedizinischen Fachangestellten, die an allen sichtbaren Stellen ihres Körpers tätowiert war.

Instagram wurde angesprochen und sie fand es bemitleidenswert, wie heutzutage junge Menschen sich abhängig machen von anderen, ihren sogenannten Followern, also jenen, die andere kommentieren und bewerten. Die kleinste Abweichung von dem, was man als Ideal definiert, stürzt Menschen in Folge der Bewertung in tiefe Depression, so ihr Kommentar.

Ja, die äußere Beurteilung scheint wichtig, egal was hinter der Fassade steckt. Da kann sich im Inneren noch so viel Oberflächlichkeit angesammelt haben, Hauptsache die Schale erscheint knackig.

In Psalm 139, 14 heißt es: „Ich danke dir und staune, dass ich so wunderbar geschaffen bin.“

Das sagt kein Model, das sagt der Beter des Psalms und weist damit hin auf Gott. Und in einem Lied, das gerne bei der Taufe gesungen wird, da heißt es: „Vergiss es nie, du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist der Clou!“

Die Sorge um das Äußere ist nicht unbedingt verkehrt. Doch wir haben noch etwas dahinter, hinter der Fassade, den Kern, das, was uns auch ausmacht, das, was wir in uns bergen, unser Wesen. Das ist das Eigentliche,

was uns ausmacht. Das sind Qualitäten jenseits dessen, was du anhast, wie du aussiehst und was du kannst.

Dein Wesen ist das, was einmal bleibt: Du bist und bleibst eine Tochter, ein Sohn, Kind Gottes. Du bist unendlich wertvoll, eben ein Gedanke Gottes, ganz egal, ob einer nach einem gemachten Fehler auf dem Boden der Tatsachen angekommen ist. Du gehörst zu Gott, ganz egal, was andere von dir denken oder reden.

Gott hat eine – von seiner Seite her unauflösliche – Beziehung zu uns aufgebaut. Das Kreuz ist ein Zeichen dafür. Bei der Taufe ist unser Gott bei uns aufgekreuzt, ohne dass vielleicht jemand ihn ausdrücklich gebeten hat.

Wir stehen mit Gott in Beziehung, eine Beziehung, die stärker ist, als der Tod.

Mit seiner Schokoladenseite kann man vor Menschen glänzen, Gott sieht in unser Herz, unseren Kern und hat uns lieb.

Ihr Pfarrer

Edgar Tuschy



Mach mit!

Lach mal über dich selbst!

Du hast schon lange nichts mehr zu lachen gehabt? Na, dann schau dir im Spiegel mal ruhig ins Gesicht. Nicht kritisch oder verzweifelt, sondern wohlwollend. Denn du bist von Gott geliebt. Du, ja du! Trotz all deiner Macken! Vielleicht musst du schmunzeln, weil du schon wieder deine Brille verlegt hast. Vielleicht schüttelst du den Kopf, weil du eine Sache zu verbohrst gesehen hast. Lach dich trotzdem an. Aber lach dich nicht aus!

Vgl. Matthäus 5,3: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Steinbeiskindergarten

Im Steinbeiskindergarten sind die Leoparden los.

Endlich war es soweit, die Leoparden konnten ihr neues Reich im Steinbeiskindergarten beziehen. In den letzten Tagen ist immer wieder Leo der Leopard durchs Haus geschlichen und hat den neuen Gruppenraum vorbereitet. Er hat Wände dekoriert, Tische und Stühle vorbereitet und ganz viele Spielsachen eingeräumt. Jedes Kind hatte einen Brief über ihn und seine Verwandten und ein Ausmalbild von ihm bekommen. Am Montag, den 8. November war es dann endlich so weit. Leo begrüßte ganz viele kleine und große Leoparden, die mit Ihren Portfolio-Ordern in die neue Gruppe einzogen. Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Zeit mit den Kindern und ihren Eltern in der Leopardengruppe.



Neue Erzieherin in der Krippe

Mein Name ist Lisa ten Haaft und im Januar 2022 habe ich meine Arbeit als Erzieherin in Vollzeit in der U3-Gruppe im Steinbeiskindergarten begonnen. Ich komme aus Bauschlott, bin 27 Jahre alt und habe davor ebenfalls in einer evangelischen Einrichtung in Pforzheim gearbeitet.

Zu meinen bevorzugten Fachgebieten gehören gesunde Ernährung, Sprache und Bewegung.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sowie vielen neuen Erfahrungen, aber auch Herausforderungen, die wir in einer wertschätzenden Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe meistern werden.



Wir feiern Gottesdienst im Freien

Trotz hoher Coronazahlen wollten wir unbedingt unseren Weihnachtsgottesdienst stattfinden lassen und so haben wir ihn einfach ins Freie verlegt.

Am 21. Dezember trafen sich die Kinder und ihre Familien bei uns im Kindergartenhof. Schnell wurden die Kostüme angezogen und dann waren wir schon bereit für die Aufführung nach dem Bilderbuch: „Die vier Lichter des Hirten Simon“.

Auf der Such nach seinem verlorenen Lamm hilft Simon unterwegs einem Dieb, einem Wolf und einem Bettler bevor er am Ende sein Lamm im Stall von Bethlehem

wiederfindet. Und obwohl er immer ein Licht verschenkt, strahlt am Schluss seine Laterne noch heller als zuvor.

Umrahmt wurde das Stück von unserem Adventslied: „Jede Kerze bringt ein Licht“ und einem Lichtertanz unserer jüngsten Kinder.

Zum Schluss erklang noch: „O du Fröhliche“ aus den Kehlen der Kinder und der Erwachsenen.

Osterfest

Nach einer langen, dunklen Winterzeit erwacht die Natur und mit ihr der Mensch im Frühling zu neuer Fruchtbarkeit und neuem Leben. Auch wir feiern im Frühling das wichtigste christliche Fest, nämlich OSTERN.

Ostern bedeutet zunächst einmal Verzicht: In einer 40-tägigen Fastenzeit nähern wir uns ab Aschermittwoch der Karwoche. Sie beginnt mit dem Palmsonntag (Einzug Jesu nach Jerusalem). In dieser stillen Woche erinnern sich Christen an das Leiden Christi, sein letztes Abendmahl mit seinen Jüngern (Gründonnerstag) und sein Sterben am Kreuz (Karfreitag).

Dann aber auch an seine Auferstehung (Ostersonntag), seinen Sieg über den Tod. Jesus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben, unsere Schuld ist für alle Zeit vergeben. Deshalb dürfen und sollen wir dem Leben mit Freude begegnen.

Das Alles ist schon viele Jahrhunderte her, doch was bedeutet Ostern heute für uns ? Eine Antwort auf diese Frage habe ich in einem Gedicht gefunden:

Ist Ostern
nicht eine Aufforderung
des Lebens an uns
nicht länger tot,
sondern lebendig
zu sein
anstelle der Angst
der Liebe Raum zu geben
Traurigkeit in Freude
Hass in Frieden
zu verwandeln
lebendig sein statt tot
auferstehen
aufstehen
und das Leben umarmen
jetzt
in diesem Moment

Gabriela Paydl

In welcher Form wir in unserer Gemeinde in diesem Jahr Ostern feiern können entnehmen Sie bitte aktuell dem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage.

Sehr zu empfehlen sind auch die Online-Gottesdienste umliegender Gemeinden, z.B. der Verbundkirchengemeinde Maulbronn-Umland.

Claudia Schmidt



5. Folge: Stadtkirche Freudenstadt

Gebäude

Ein Gotteshaus in Winkelhaken-Form ist für die meisten BesucherInnen gewiss nichts Alltägliches - es sei denn, man ist in Freudenstadt geboren, wie meine Frau und ich.



Die außergewöhnliche Form ergab sich bei der Stadtgründung 1599, als Architekt Heinrich Schickhardt von Herzog Friedrich I. von Württemberg mit der Planung der Stadt beauftragt wurde - auch um Glaubensflüchtlingen eine Heimat zu geben. Der Baumeister entwarf den größten Marktplatz Deutschlands nämlich nach seinem Mühle-Brett und betonte die Ecken jeweils mit markanten Gebäuden - u.a. auch mit der gleichschenkelig angelegten „Schlosskirche in spe“ mit ihren beiden endständigen Türmen (1601-1608) am „Unteren“ Marktplatz (mitten auf dem Platz war ein Residenzschloss für den Herzog geplant, das jedoch nie errichtet wurde).

Der Arkadengang, welcher rings um den Marktplatz verläuft, findet auch innerhalb der vorderen Fassade der Kirche seine Fortsetzung.

Das ursprüngliche Männerschiff im Inneren des Sandsteingebäudes trifft im rechten Winkel auf das Frauenschiff. Im Schnittpunkt befindet sich der Altar, samt dem berühmten romanischen Lesepult mit den 4 Evangelisten, das bekannte Kruzifix und der Taufstein. Diese mittelalterlichen Kunstgegenstände hatte bereits Friedrich I. angeschafft, zudem verschiedene Glocken, von denen immerhin 2 (von mittlerweile insgesamt 7) noch erhalten sind.

Nach der fast vollständigen Zerstörung der Kirche im letzten Weltkrieg baute man sie originalgetreu wieder

auf - leider unter Verlust von viel schön gearbeitetem Zierrat.

So entstand ein schlichterer und zugleich modernerer Innenraum, welcher später durch neue Kunstwerke - u.a. von dem Karlsruher Bildhauer Jürgen Goertz - ergänzt wurde. Äußerst umstritten, ja geradezu ein Skandal, war sein „Gerichts-Engel“ samt der großflächigen Wandgestaltung am Emporen-Eck: Hier fliegen im wahrsten Sinn „die Fetzen“. - Das ist auch nach der erstrittenen Abmilderung der düsteren Farbgestaltung nach wie vor sichtbar.

Nach mehreren Renovierungsmaßnahmen an der Außenfassade und ganz aktuell im Innenbereich, ist diese Kirche wieder neu einen Besuch wert und lädt zu Konzerten ein und natürlich zu Gottesdiensten - schließlich ist sie nicht in erster Linie Museum, das gilt es bei aller Ehrfurcht für ihren geschichtlichen und kunsthistorischen Wert nicht zu vergessen.



Nach erfolgter Wiedereröffnung gilt es, auch diese Kirche wieder neu mit Leben, Begegnung, Gebet und Lob zu füllen. Man bedenke: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

Gedanken

Wenn ich an die Freudenstädter Stadtkirche denke, fällt mir immer neu das Bild ein vom „Stein, den die Bauleute verworfen haben“ und der dann „zum Eckstein“ geworden ist:

Wie kann man nur auf die verrückte Idee kommen, ein Gotteshaus über Eck zu bauen, Altar und Kreuz „in die Ecke zu stellen“, als wären diese „heiligen Dinge“ quasi „im Abseits“?

Andererseits: Bildet ein rechter Winkel nicht auch immer ein Viertel eines Kreuzes ab - oder gar dessen Hälfte, wenn man 2 solche Winkel an der Spitze zusammenfügt?

Auch Christus war ein Mensch, den man in die Ecke stellte, der abseits des Mainstreams seinen Weg ging und sich genau den Menschen zuwandte, die dort ihr Leben fristeten oder es heute noch müssen. Für jene und alle anderen hat er sich geopfert, wie das Kreuzifix erzählt. Dieser Gedanke wird in der Freudenstädter Stadtkirche betont durch einen großen Schlussstein über dem Schnittpunkt der beiden Schiffe, welcher Jesus als Lamm zeigt.

Interpretiert man die beiden Schiffe als 2 Linien, die einen Pfeil bilden, so weist alles zum Kreuz hin, und dieses ist dann bei einer solchen Perspektive eben nicht „in die Ecke gedrängt“...

Besonders beeindruckt hat mich bei meinem kürzlichen Besuch nach der Wiedereröffnung der große Lichterständer in Form einer Weltkugel:

Für alle Menschen auf der Erde, so die Botschaft, möge DAS Licht leuchten - auch für Sie, liebe Leserin und lieber Leser!

Stefan Huschitt

Weltgebetstag 2021 „Worauf bauen wir?“



Am Freitag, 04. März 2022 feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag.

Aber wie im vergangenen Jahr blicken weltweit Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Nach so vielen Monaten bangen Wartens, dem besorgten Verfolgen der Inzidenzwerte, dem Verlust von lieben Menschen, aber auch alltäglichen Begegnungen, fällt uns das Hoffen zunehmend schwer.

Wird alles so werden wie vor der Pandemie. Was wird aus uns werden? Wie wird es weitergehen – im alltäglichen Leben, aber auch mit unserer Welt im Ganzen? Selten haben so viele Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft geblickt wie in dieser Zeit.

Da kommt doch der Bibeltext des Propheten Jeremia (Kapitel 29, Vers 14) des diesjährigen Weltgebetstages

gerade recht. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden ...

Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden uns in diesem Jahr Frauen aus England, Wales und Nordirland ein. Gemeinsam möchten sie mit uns den Spuren der Hoffnung nachgehen und gemeinsam wollen wir auch Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Weltgebetstagsgottesdienst in der evangelischen Kirche Ölbronn:

Freitag, 04. März 2022 um 19.00 Uhr

Leider wissen wir aber zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für den Gemeindebrief nicht, ob es möglich sein wird, diesen Weltgebetstags-Gottesdienst in größerer Gemeinschaft, wie in vielen vergangenen Jahren, zu feiern.

Bitte beachten Sie die Veröffentlichung im bürgerlichen Gemeindeboten und in den Schaukästen an den Kirchen in Ölbronn und Kleinvillars.

Hoffnungsvolle Grüße

im Namen des Weltgebetstag-Teams

Edeltraud Noller

Separatisten im Oberamt Maulbronn!

Ich möchte Sie heute auf eine kleine Zeitreise mitnehmen. 222 Jahre rückwärts in die Zeit um 1800. Als es in unseren Dörfern weder Wasserleitungen noch elektrischen Strom gab. Pastor Daniel Mondon die Kirchenbücher für Groß- und Kleinvillars in französischer Sprache führte.

Kriege, Hunger und Armut, aber auch Unzufriedenheit mit Staat und Kirche, prägten das karge, arbeitsreiche Leben der Landbevölkerung. Die in vielen württembergischen Gemeinden aktiven Pietisten forderten eine Erneuerung der Frömmigkeit in der Kirche. Die Menschen sollten sich nicht nur im Gottesdienst mit der Bibel befassen, sondern auch bei privaten Zusammenkünften, den Bibelstunden.



Phineas Staunton - U.S. National Portrait

Auch Georg Rapp, ein junger, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsener Leinenweber in Iptingen, besuchte diese pietistischen Privatversammlungen. Schon bald nach seiner Hochzeit 1783 fanden diese, jetzt mit separatistischem Gedankengut durchzogen, beim Ehepaar Rapp statt. Bedingt durch Rapps rhetorischen Fähigkeiten und seine Überzeugungskraft kamen immer

mehr Menschen "en d' Sctond". Weil sich da im eigenen Herzen der Geist Jesu offenbare und nicht beim Gottesdienst in der Kirche.

Rapp organisierte weitere separatistische Gruppen, beispielsweise in Knittlingen, Ölbronn, Gündelbach und Lomersheim und unterstützte diese durch persönliche Besuche und Briefe. Es entstand ein weitverzweigtes "Netzwerk" wie man das heute bezeichnen würde. Einen bedeutenden Einfluss auf die separatistische Bewegung hatten auch die Frauen. Obwohl sie in den separatistischen Versammlungen nicht das Wort führen durften, spielten sie in der Bewegung nicht nur als Stützen ihrer Männer eine wichtige Rolle, sondern auch als überzeugte Separatistinnen. So sah Christina Rapp ihren Mann als wahres Kind Gottes.

In den folgenden Jahren gab es durch die Separatisten massive Provokationen und Verstöße gegen die damaligen Kirchengesetze. So wurden Versammlungen zeitgleich mit den regulären Gottesdiensten gehalten. Dabei zog man gemeinsam mit Bibel und den von

Pfarrer Brastberger verfassten Andachtsbüchern voraus zum Versammlungsort.

Taufen wurden selbst vorgenommen, die Kinder über Jahre nicht zur Schule geschickt und nicht konfirmiert. An Gottesdienst und Abendmahl nicht mehr teilgenommen. Bei den Zusammenkünften wurden eigene Lieder gesungen und auf der Zither begleitet.



Solche Verhaltensweisen erregten natürlich Aufsehen in den Orten. Mit Aussagen wie: "Ich bin ein Prophet, ich bin dazu berufen". Oder: Weil er durch Gottes Gnade selber Licht bekommen habe, die Kinder zu unterrichten, er den Pfarrer nicht als Diener Gottes anerkenne, die ihm auferlegten Geldstrafen er bezahlen werde, aber erst, wenn 100fl nebst Zinsen zusammengekommen sind, provozierte Rapp Verwirrung und Ohnmachtsgefühle bei seinen häufigen Vorladungen zum Kirchenkonvent..

Als Rapp 1791 zu einer Turmstrafe in Maulbronn verurteilt wurde, sollen zahlreiche seiner Anhänger darum gebeten haben, mit ihm eingesperrt zu werden.

Erst 1797, mit Herzog Friedrich II. an der Regierung, nahm der Druck auf die ca. 3000 Separatisten zu. Soldaten sprengten Versammlungen, Rädelsführer wurden auf dem Asperg eingesperrt und weitere, teilweise recht drakonische Strafen verhängt.

Rapp, zwischenzeitlich einer der reichsten Bürger Iptingens, machte sich 1803 mit seinem zwanzigjährigen Sohn Johannes auf die Reise in die Vereinigten Staaten. Er wollte geeignetes Land für seine Glaubensbrüder finden, während Friedrich Reichert, später Adoptivsohn von Rapp, hier die Ausreisewilligen unterstützte. 1804/05 folgten dann etwa 700 Personen nach Pennsylvania. In der Nähe von Pittsburgh, hatte Rapp 2400ha Land gekauft. Hier sollten die Neuankömmlinge eine Siedlung mit Namen Harmony errichten, in Erwartung der von Rapp für den 15. September 1829 vorausgesagten Wiederkunft Jesu Christi.

Auswandern war damals alles andere als einfach und gefährlich dazu. Aus Ölbronn dürften dies um die 40 Personen gewesen sein. Unter ihnen auch die Witwe Maria Elisabetha Velte mit ihrer sechzehnjährigen Tochter Maria Katherina. Drei weitere Kinder waren zuvor bereits gestorben. Maria stieß 1793, nach dem frühen Tod ihres Mannes, zu den Separatisten.

Mit der Genehmigung der Auswanderung verlor sie die Bürgerrechte, wobei die für eine Frau sowieso mehr als dürftig waren. Zuerst ging es, wohl mit den anderen Ölbronner Auswanderern zusammen, auf Pferdefuhrwerken an den Rhein. Tulla war da noch in den Planungen für die Rheinbegradigung. Auf Lastenkähnen, die von Pferden gezogen wurden, fuhr man flussabwärts bis nach Amsterdam. Dafür wurden 4 bis 6 Wochen benötigt. Mehr als 30 Zollstationen (Landesgrenzen) waren zu passieren, Zölle, Verpflegungskosten usw. zu bezahlen. Im Hafen angekommen, musste dann gewartet werden bis die "Atlantic" endlich anlegte.

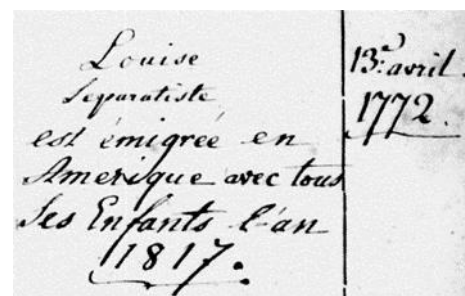
Hatte jeder einen Platz auf dem Segelschiff erhalten, war "nur" noch die 6 bis 12 Wochen dauernde Atlantiküberquerung zu überstehen. Die Menschen wurden unter primitivsten Verhältnissen in einem zwischen Oberdeck und Laderaum aufgeschlagenen Zwischendeck transportiert. Geschwächt durch Seekrankheit, unzureichende Ernährung, Mangel an

Wasser, Sonnenlicht, Frischluft und Hygiene waren sie anfällig für Krankheiten, die sich an Bord seuchenartig ausbreiteten konnten und oft tödlich endeten. 257 Auswanderer aus Württemberg waren bei dieser Reise an Bord der Atlantic. Unter anderem auch Christina und Rosina, Frau und Tochter von Georg Rapp. Am 15. September 1804 hatten sie im Hafen von Philadelphia wieder festen Boden unter den Füßen – und dann noch 500 km Landweg bis zu ihrem eigentlichen Ziel zu bewältigen.

1806 wurde Württemberg durch Napoleons Gnaden zum Königreich und aus Herzog Friedrich II wurde König Friedrich. Er verfügte 1807 ein striktes Auswanderungsverbot - da war's vorbei mit dem Auswandern...

In einem zweiten Teil werde ich dann, Ihr Interesse vorausgesetzt, auf die weitere Entwicklung der württembergischen Separatisten und auf den Alltag der "Harmonisten" in der neuen Welt eingehen.

Walter Meffle



7 WOCHEN OHNE STILLSTAND

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche 2022

Üben!

SIEBEN WOCHEN OHNE STILLSTAND
2. MÄRZ BIS 18. APRIL 2022

edition⁺chrison

Kontakte

MINA & Freunde



Gemeindebrief: evangelisch.de

Ihre Ansprechpartner



Pfr. Edgar Tuschy

Sprechzeiten:

Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Freitag 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr

E-Mail: Edgar.Tuschy@elkw.de

Ev. Pfarramt für Ölbronn und Kleinvillars

Lückenbronn 2

75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 92 08 80

Fax: 0 70 43 / 92 08 82

<https://www.ev-kirche-oelbronn-kleinvillars.de>



Hannelore Hiller

Pfarramtssekretärin

Bürozeiten:

Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Freitag 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr

E-Mail: Pfarramt.Oelbronn@elkw.de



Miriam Geistbeck

Kirchenpflege

Maulbronner Str. 40, 75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 95 99 940

E-Mail: kirchenpflege.oelbronn-kleinvillars@elkw.de

IBAN DE03 6665 0085 0000 9714 05

BIC PZHS DE66 XXX

Sparkasse Pforzheim-Calw



Manuela Strauß

Leitung Evangelischer Steinbeis-Kindergarten

Neulinger Str. 7/1, 75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 20 10

E-Mail: ev.steinbeiskiga@gmx.de

Wir freuen uns jederzeit über Ihre Rückfragen und Anregungen sowie über Lob oder konstruktive Kritik. Für den Inhalt eines Artikels oder sonstigen Beitrags ist jeweils die Verfasserin, bzw. der Verfasser selbst verantwortlich. Bitte wenden Sie sich direkt an sie, bzw. an ihn. Vielen Dank.

Impressum | Herausgeber Evangelische Kirchengemeinde Ölbronn - Kleinvillars | Pfarramt Lückenbronn 2, 75248 Ölbronn
Redaktion Pfr. Edgar Tuschy (V.i.S.d.P.), Stefan Huschitt, Edeltraud Noller, Stefanie Müller (Gestaltung und Layout) und andere Mitwirkende | Gudrun Brenner-Funk (Korrektur)

Druck Druckerei Esser printSolutions GmbH, Westliche Gewerbestraße 6, 76015 Bretten-Gölshausen | **Auflage** 700 Exemplare |

Erscheinungsweise: 4mal jährlich | **Bildnachweis:** Walter Meffle, privat, Gemeindebrief.evangelisch.de, pixabay.de